

darf sich nicht schämen, wenn er rechtschaffen ist, vor den Augen des allsehenden Gottes — nicht schämen vor einem innern Richter, dem unparteyischen Gewissen — nicht schämen vor andern Menschen und besonders vor seinen Vorgesetzten. — Um dies recht anschaulich zu machen, stelle man sich das Bild eines Arbeiters, der nicht rechtschaffen ist, vor Augen, eines Arbeiters, dem, als einem Gott. Pflicht- und Ehrvergessenen Mann mehr die zeitlichen Ergötzlichkeiten, mehr die Gemächlichkeiten, mehr die gesellschaftlichen Zerstreuungen am Herzen liegen, als die pünktliche und sorgfältige Beobachtung seiner Obliegenheiten; der die geschärfsten Befehle des obersten Richters aus den Augen sehet, und — dessen Fluch auf sich ladet, und täglich, durch fortgesetzte Treulosigkeit, Fluch mit Fluch häuſet. Wie muß einem Arbeiter, der nicht rechtschaffen ist, bey Vernachlässigung seiner Amtspflichten zu Muthe seyn? Von was für Wallungen des Herzens, von was für Gemüthsbewegungen, als Verlust des Friedens mit Gott, Schaam, heimlichen Groll, Schmach und Schande wird er bestürmt werden? Wie wird er am Ende des Tages, dessen Stunden er mit Versäumung seiner Pflichten geschändet hat, wie wird er da, wenn er von dem Rausch der sinnlichen Zerstreuungen nüchtern geworden ist, wenn er in seinem Kämmerlein sich allein mit Gott befindet, wenn ihm die Schändung der Zeit, die er auf treue Beobachtung seines Amtes verwenden sollte, unter die Augen gestellet wird, wie wird ihm da seyn? — Kann er sich wol der Gedanken erwehren, ob nicht der, welcher im Leben sein Gesetzgeber gewesen, welcher ihm die Wichtigkeit des Amtes anvertrauet hat, ob nicht dieser gerechte Gott, wegen seines vergrabenen Pfundes, sein Richter seyn werde? Kann es wol fehlen, daß nicht mit solchen Gedanken dem treulosen Schalksknecht ein Schauern mit Angst und Schaam überfallen sollte? Schämen muß er sich vor seinem eignen Gewissen — vor den Menschen, besonders seinen Vorgesetzten — die er durch Treulosigkeit und Meineyd zu betrügen sich erfrecht hat. Von allem diesen hat ein rechtschaffener Arbeiter nichts zu besorgen. Er kann mit Freudigkeit vor Gottes Angesicht treten, und — von dem versöhnten Gott zuversichtl. Barmherzigkeit ersehen, die noch mit unterlaufenden Fehler und Amteschwachheiten, woran weder Bosheit noch Untreu Antheil annimmt, mit dem Blute des ewigen Versöhners zu bedecken. Er kann alle Anklagen des sich regenden Gewissens entwafnen; er kann seinen Obern muthig Red und Antwort geben, und allen Verläumdern und lieblosen Richtern getrost unter die Augen treten. — Wenn das göttl. Wort besonders Arbeitern im Lehrstande, befiehet die Heerde Christi zu weiden, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändl. Gewinnsts willen, sondern von Herzens Grund: so giebt das noch mehrere und ausgedrücktere Züge zu dem Bilde eines rechtschaffnen Arbeiters. Williglich und von Herzens Grund: Zwo Eigenschaften, die sich von einem rechtschaffnen Arbeiter nicht trennen lassen, wodurch Ruhm, Werth, Schäßbarkeit und Vortheile einer rechtschaffnen Amtsführung besonders ausgezeichnet werden. „ Hr. B. erläutert dies in f. f. „Wie oft, sagt er, wird derjenige für einen rechtschaffnen Arbeiter gehalten, der in den äußerl. Verrichtungen vor den Augen der Menschen nach den Buchstaben der Vorschriften sich zu richten scheint, im Grunde aber die Lücke und Treulosigkeit verborgen hält, und durch den äußerl. betrügl. Schein die Schande des Herzens zu bedecken gelernt hat. — Fast bey keiner Sache finden sich so viel unlautere Quellen, so viel betrügliche, unstatthafte und